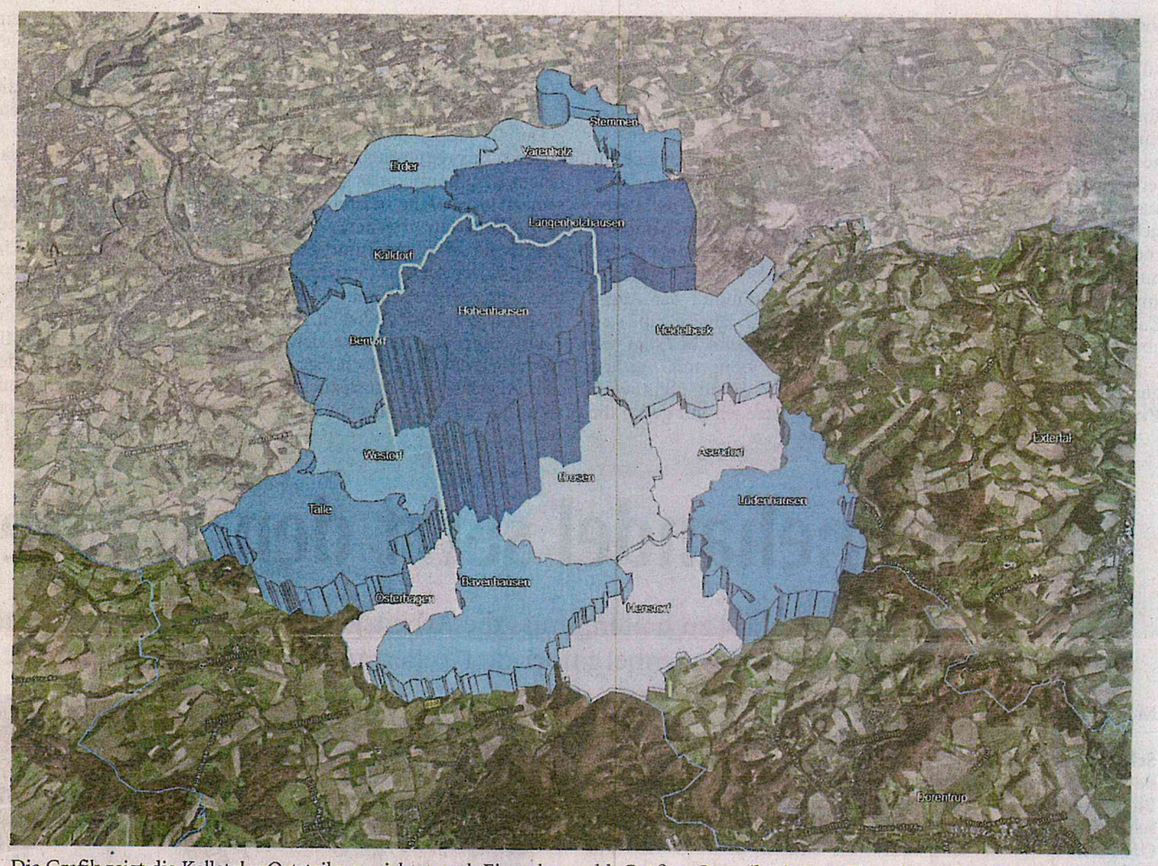
Düstere Prognosen traten nicht ein

Der Bevölkerungsrückgang in Kalletal ist mit fünf Prozent in zehn Jahren „moderat“, sagt Dr. Stefan Ostrau vom Kreis Lippe. Die Zahlen belegen demnach, dass es keine verstärkten Wegzüge gibt.

Jens Rademacher



Die Grafik zeigt die Kalletaler Ortsteile, gewichtet nach Einwohnerzahl. Größter Ortsteil mit 3442 Einwohnern ist Hohenhausen.

Grafik: Kreis Lippe

Kalletal. Die Bevölkerungsentwicklung in Kalletal? Dr. Stefan Ostrau vom Kreis Lippe sieht da wenig Grund für Aufregung. Anders als kürzlich veröffentlichte Statistiken nahelegten, nennt er den Rückgang der Einwohnerzahlen „moderat“. Die nordlippische Gemeinde sei für die Zukunft gut aufgestellt.

Ostrau sprach im Kalletaler Ausschuss für Soziales und öffentliche Einrichtungen und blickte anhand von Daten der Meldebehörde zurück auf die Jahre 2011 bis 2021. Zwar sei tatsächlich eine Schrumpfung zu beobachten. Allerdings sei der Rückgang um 749 Einwohner oder fünf Prozent auf 13.589 in zehn Jahren „nicht so bedrohlich“, wie es der Digitalisierungsbeauftragte des Kreises Lippe formulierte. Wie berichtet, hatten Landesstatistiker kürzlich einen Rückgang der Einwohnerzahlen von 15,4 Prozent errechnet, allerdings auf die Jahre von 2002 bis 2022 gerechnet.

Kalletals Bürgermeister Mario Hecker hatte daraufhin betont, dass der wesentliche Rückgang in den Jahren bis 2015 zu beobachten sei und das Minus seitdem nur noch 3,8 Prozent betrage. „Damit liegen wir übrigens zum Beispiel deutlich unter dem Wert der Stadt Krefeld“, so Hecker. Ostrau betonte, Zahlen aus verschiedenen Quellen müssten berücksichtigt werden, viele seien nicht ohne Weiteres zugänglich.

Die moderaten Rückgänge der Kalletaler Einwohnerzahlen seien in erster Linie auf die gestiegene Sterberate zurückzuführen. „Die Geburtenrate bleibt ungefähr stabil.“ Soll heißen: Es werden in Kalletal über die Jahre zwar ungefähr gleich viele Kinder geboren. Durch den vergleichsweise hohen Anteil der Über-65-Jährigen machen sich Sterbefälle dagegen statistisch deutlicher bemerkbar. Davon, dass die Menschen aus Kalletal wegziehen, kann nach Ostraus Angaben jedenfalls anhand der Zahlen keine Rede sein: „Es sind normale Wanderungsbewegungen.“ Man könne nicht sagen, dass Kalletal nicht attraktiv sei, „weil Sie ja infrastrukturell gut aufgestellt sind“. Das Durchschnittsalter liegt zwischen 46 und 47 Jahren.

Die Zahlen für die einzelnen Ortsteile sehen unterschiedlich aus. So verzeichnete Hohenhausen, mit aktuell 3442 Einwohner eindeutig der größte Kalletaler Ortsteil, seit 2011 einen minimalen Rückgang von 22 Einwohnern (minus 1 Prozent). Ein leichtes Plus gab es in Heidelbeck (plus 6 Einwohner, 1,1 Prozent), das größte Minus mit 15,2 Prozent Westorf mit einem Verlust von 133 Bewohnern (minus 15,2 Prozent). Diese Zahl könne an Besonderheiten in der Westorfer Alterspyramide begründet sein, sagte Ostrau im LZ-Gespräch. Auch der Zuzug von Flüchtlingen in den Jahren 2015/2016 habe möglicherweise Effekte auf die Zahlen gehabt.

Die Entwicklung sei unter dem Strich nicht so negativ ausgefallen wie noch vor einigen Jahren prognostiziert, sagte Ostrau. Das unterstrich auch Andre Bierbaum (SPD), bis vor wenigen Jahren Vorsitzender des Ausschusses für Planen und Bauen und Heimatvereinsvorsitzender in Erder, in der Sitzung: „Vor 20 Jahren wurde gesagt, dass kleine Ortschaften nicht mehr förderfähig und unterstützenswert seien.“ Es zeige sich, dass diese Prognosen falsch gewesen seien, gerade in Kalletal. Unter anderem mit dem Erhalt der drei Grundschul-Standorte habe die Gemeinde das vermeintliche Problem „anders gelöst“. Kleine Dörfer hätten so sehr wohl eine Überlebenschance. In Bierbaums Heimatort Erder weist die Statistik gerade mal einen Rückgang von 19 Einwohnern seit 2011 aus (minus 2,8 Prozent).

Beim Blick in die Zukunft muss den Kalletalern nach Ostraus Worten nicht bange werden. So ordne die Bertelsmann-Stiftung Kalletal und die Nachbarkommunen der Kategorie von kleinen und mittleren Orten mit „moderater Alterung und Schrumpfung“ zu. Die damit verbundenen Handlungsempfehlungen sei Kalletal angegangen, indem man sich etwa um Fördergelder und die Integration von Flüchtlingen bemüht habe. Auch die Zusammenarbeit mit Nachbarkommunen sei ein Thema. Wichtig sind nach seinen Angaben eine gute digitale Anbindung und kleinere Wohnungen für Senioren.

Übrigens: Absolut konstant blieb der kleinste Ortsteil Osterhagen. Dort wohnen nach wie vor 26 Menschen.

Sie erreichen den Autor per E-Mail an jrademacher@lz.de oder unter Tel. (05261) 9466-13.

LZ 17.11.2022